

World Vision & ADRA

Ökologischer Gemüseanbau im trockenen Afrika

Die Challenge

Unter welchen Umständen sind Kleinbauern und -bäuerinnen im südlichen Afrika unter den gegebenen klimatischen Bedingungen (Trockenheit, Dürre) bereit, auf biologischen/ökologischen Gemüseanbau für den Eigenbedarf und den Verkauf umzusteigen? Wo ist eine Unterstützung für sie am sinnvollsten?

Wir würden in unseren Projekten im südlichen Afrika gern biologischen / ökologischen Anbau von Gemüse fördern, es gibt aber kaum noch verfügbare Sorten bzw. Saatgut, das auch für Nachzüchtungen geeignet ist (d.h. kein Hybrid Saatgut). Dazu kommt, dass das Klima immer trockener wird und langfristig Sorten und Methoden möglichst dürreresistent sein sollten. Die Herausforderungen sind nachhaltiger Anbau, Kosteneffizienz, Umweltverträglichkeit und Marktfähigkeit.

Zielgruppe

(Klein-)Bauern und -bäuerinnen sowie landwirtschaftliche Kooperativen im zentralen und südlichen Afrika, die – ohne große finanzielle Mittel – Gemüse für den eignen Bedarf, aber auch für die lokale Vermarktung nachhaltig anbauen wollen.

Rahmenbedingungen

Die EinwohnerInnen leben hauptsächlich von Landwirtschaft während der Regenzeit. Sie versorgen sich selbst und verkaufen einen kleinen Teil ihrer Felderträge an umliegende Dörfer oder am Markt. In den Dörfern gibt es weder Strom noch Wasserleitungen. Das Grundwasser ist sinkend. In der Trockenzeit müssen die Gärten zweimal täglich bewässert werden. Zusätzliche Anbauflächen sind verfügbar.

Während der achtmonatigen Trockenzeit ist es nicht möglich Grundnahrungsmittel (Hirse, Mais, Erdnüsse, Reis) anzubauen, da die dafür benutzen Felder zu groß für die manuelle Bewässerung sind und nur während der Regenzeit ausreichend mit Wasser versorgt werden. In dieser Zeit werden soweit möglich auf kleineren Feldern Gemüse, Obst und Kräuter zur Versorgung der Dorfgemeinde angebaut.

Nachhaltige und leistbare Landwirtschaft für Kleinbauern und -bäuerinnen ist ökologischer Anbau mit open polinated Saatgut (resistent) und organischem Dünger. Das Produkt ist nicht perfekt aussehendes und kleiner dimensioniertes Gemüse, das nur schlecht vermarkten lässt. Die Produktion muss aber vermarktet werden können damit die Bauern und Bäuerinnen ein Einkommen erwirtschaften können.

Die EinwohnerInnen haben keine finanziellen Mittel. Das durchschnittliche Tageseinkommen einer Person ist unter der Armutsgrenze von 2 USD pro Tag.

Neben den klimatischen Herausforderungen, gibt es auch die Herausforderung, dass in Swasiland und anderen Staaten Afrikas landwirtschaftliche Projekte nur in enger Abstimmung mit dem Landwirtschaftsministerium umgesetzt werden können. Unser Spielraum ist hier unter Umständen sehr begrenzt, da nicht klar ist, ob es teils wirtschaftliche Interessen gibt, z.B. Hybrid-Saatgut zu promoten.